



Redaktion und Administration:
Krakau, Długa-Wskrasa Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.533.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung“
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer 20 K
Monatsabonnement zum Abholen
in der Administration K 5—
Mit Postversand K 6—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Aus-
nahme von Galizien und Polen)
und das Ausland bei M. Duke:
Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16,
für den Balkan bei der Balkan-
Annoncenexpedition A. G. in
Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRÁKAU.

IV. Jahrgang.

Dienstag, den 1. Oktober 1918.

Nr. 263.

Entschlossenes Eingreifen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in Bulgarien.

Wien, 30. September.

Bulgarien ist, trotzdem es den Balkankrieg hinter sich hatte, auch in den Weltkrieg getreten, um die nationalen Hoffnungen erfüllt zu sehen, die die Treulosigkeit seiner Balkanverbündeten im Jahre 1913 zu Nichte gemacht hatte. Wenn jetzt Malinow dem Gegner ein Friedens- und Waffenstillstandsangebot machte, so darf man selbst bei diesem, von einem nicht gerade bundesverlässlichen Politiker herrührenden Angebot annehmen, dass ihm der Gedanke zugrunde lag, wenigstens einen Teil der nationalen Aspirationen erfüllt zu sehen und für den nicht erfüllten Rest die Einstellung des Blutvergiessens einzutauschen. Die Entente will nun wie heute bekannt wird, den Bulgaren gestatten, ihr Blut nicht mehr im Kampfe gegen die Entente vergiessen zu müssen, wenn sie auf ihre nationalen Forderungen restlos verzichten.

Das ist der klare Sinn der Ententeforderungen. Die Feinde fordern die Einstellung der Operationen der bulgarischen Armee, ohne eine solche Einstellung ihrerseits zugestehen zu wollen. Sie fordern, dass Bulgarien mit seinen bisherigen Verbündeten, die mit ihm in der Dobrudscha und in Mazedonien gekämpft haben, vollkommen bricht, dass Bulgarien also treulos werde. Sie verlangen, dass Bulgarien passiv und aktiv zum Kriegsschauplatz werde, indem Operationen der Entente auf bulgarischem Boden zugelassen, Operationen der alten Verbündeten aber mit bulgarischer Waffengewalt verhindert werden. Sie verlangen sogar, dass Bulgarien unter Umständen auch auf ausserhalb Bulgariens und Mazedoniens gelegenen Kriegsschauplätzen gegen die Mittelmächte kämpfe.

Diesen den primitivsten Geboten der Sittlichkeit widersprechenden Opfern soll dann das Land das Opfer hinzufügen, alle eroberten und besetzten Gebiete, denen die Sehnsucht Bulgariens seit Jahrzehnten galt, zu räumen.

Man möchte annehmen, dass Malinow selbst noch heute, vor Schmerz und Wut aufschreiend, die Forderungen des Gegners zurückweist und der beredteste Anwalt weiterer treuer Waffenbrüderschaft mit den Mittelmächten wird.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland erhofft einen Umschwung der Dinge in Bulgarien selbst, es rechnet aber nicht damit. Es rechnet mit der überzeugenden und überwältigenden Kraft seiner Moral und seiner Waffen. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Divisionen rollen nach dem Südosten und sie werden eine Lage schaffen, die ihren Interessen, sowie denjenigen der niemals aufgegebenen Verbündeten, Bulgarien und Türkei, entspricht. Die gar nicht so starken Ententetruppen konnten Marschübungen in der Gegend von Uesküb und Köprülü machen, weil ein Teil der bulgarischen Streitkräfte aus noch nicht genügend geklärten Ursachen diese Marschübungen nicht vereitelt hat. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen werden aber der bisher braven und so tüchtigen bulgarischen Armee die Stütze verleihen, die Engländer, Franzosen, Italiener, Serben und Griechen zwingt, die Strassen zu verlassen und auf den Bergen um ihre bedrohten Verbindungen zu kämpfen.

Auch die rumänische Armee ist einst in Siebenbürgen eingefallen und hat dann sogar die eigene Heimat nicht mehr verteidigen können. Die Erfahrungen des Jahres 1916, an die hier erinnert wird, sind die Quelle unseres Kraftbewusstseins.

TELEGRAMME.

Unsere Truppen in Sofia.

Wien, 30. September. (KB.)

Die Blätter melden aus Sofia: Oesterreichisch-ungarische Truppen sind hier eingetroffen.

Die Lage in Sofia.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 30. September.

Der „Lokalanzeiger“ meldet: Nach den gestern Abend in Berlin bekannten Nachrichten, ist in Sofia eine entscheidende Wendung zum Bessern nicht eingetreten. Die politische Lage ist andauernd ernst, da es den Anhängern der Bündnistreue nicht gelungen ist Malinow auszuschalten.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 30. September 1918.

Wien, 30. September 1918.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze erfolgreiche Patrouilleunternehmungen. Unmittelbar westlich des Ochridasees haben wir, der Lage an der bulgarischen Front Rechnung tragend, nach örtlichen Kämpfen einen Geländestreifen geräumt.

Der Chef des Generalstabes.

Demission Hertlings und Hintzes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 30. September.

Die „Vossische Zeitung“ berichtet, dass Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär von Hintze dem Kaiser ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben. An anderer Stelle verlautet mit Bestimmtheit, dass die Demission bereits ange-

nommen ist. Die Person des Nachfolgers steht noch nicht fest.

Ein Manifest Kaiser Wilhelm II.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 30. September.

Anlässlich des Kanzlerwechsels hat Kaiser Wilhelm ein Manifest an das deutsche Volk erlassen.

Graf Tisza beim Kaiser.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“)

Wien, 30. September.

Der Kaiser hat den Grafen Stephan Tisza in besonderer Audienz empfangen. Gegenstand derselben bildete die südslavische Frage und die auswärtige Lage. Graf Tisza hatte auch Konferenzen mit Baron Burian und Finanzminister von Spitzmüller.

Das neue Statut der Landesverwaltungscommission in Böhmen

Wien, 30. September. (K.B.)

Das Landesgesetzblatt für Böhmen veröffentlicht das durch eine kaiserliche Entschliessung erlassene geänderte Statut der Landesverwaltungscommission des Königreiches Böhmen, womit diese Kommission auf dem Grundsatz der nationalen Parität aufgebaut wird. Nach dem neuen Statut soll die Kommission durch zwei Vizepräsidenten verstärkt werden und ihre Aufgaben nicht mehr in gemeinsamen Kollegialberatungen, sondern in einer Vollversammlung, sowie in zwei Abteilungen, einer tschechischen und einer deutschen Abteilung, besorgen. Jede Abteilung besteht aus einem Vizepräsidenten, vier Mitgliedern und zwei Ersatzmännern und hat selbständig und unabhängig von der anderen Abteilung zu beraten und zu beschließen. Sämtliche Funktionäre werden vom Kaiser berufen. Der örtliche Wirkungskreis der Abteilungen deckt sich mit den durch die Verordnung vom Mai 1918 geschaffenen Kreisen, doch bleiben den Vollversammlungen neben den Angelegenheiten, die auf das Gebiet Prag samt Umgebung, somit auf das Gebiet des künftigen Groß-Prag sich beziehen, auch alle Angelegenheiten unterstellt, die das Gebiet der Vertretungsbezirke Budweis und Pilsen und die Wirksamkeit jener Bezirksvertretungen betreffen, deren Wirkungskreis sich nicht ausschließlich auf Gemeinden einer Abteilung erstreckt. In sachlicher Beziehung sind der Vollversammlung alle gemeinsamen Angelegenheiten vorbehalten, während den Abteilungen die Besorgung jener Arbeit obliegt, die ausschließlich das Interesse des Gebietes einer Abteilung berühren, oder von der Vollversammlung den Abteilungen zur Erledigung überwiesen werden, insbesondere Angelegenheiten von Gemeinden und Vertretungsbezirken, der Volksschulen und Landeskultur. Den Abteilungen wird das Recht eingeräumt den Voranschlag hinsichtlich sämtlicher Landeseinnahmen und Ausgaben ihres Gebietes selbständig zu verfassen. Der Voranschlag über die gemeinsamen Angelegenheiten des Landes wird von der Vollversammlung verfaßt. Die Teilvoranschläge aneinandergereiht, bilden den Landesvoranschlag, der in der Vollversammlung nur insoweit geändert werden darf, als die schließlich das Interesse des Gebietes einer Abteilung der Aenderung zustimmen. Im übrigen ist der Landeshauptvoranschlag in der Vollversammlung im Ganzen anzunehmen oder abzulehnen. Der Beschluß der Volksversammlung ist vom Präsidenten der Landesverwaltungscommission zur Allerhöchsten Entschliessung vorzulegen. Der erste Landesvoranschlag ist für 1919 zu erstellen. Die Beschlußfähigkeit der Vollversammlung wird an die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern jeder Abteilung gebunden. Die Beschlußfassung erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit. Der Vorsitzende nimmt an der Abstimmung teil. Der Gedanke, daß es sich lediglich um administrative Teilung eines in der Besorgung der Aufgaben einheitlichen Landes handelt, somit um eine Konstruktion, die eine nach nationalen Siedlungsgebieten gesonderte Erledigung örtlich beschränkter autonomer Verwaltungsgeschäfte durch die daran allein interessierten Abteilungen zuläßt, kommt nicht nur sachlich durch die Kompetenzen der Vollversammlung, sondern auch durch mehrfache Bestimmungen formeller Natur zum Ausdruck. Die Beschlüsse der Abteilungen werden im Namen der Landesverwaltungscommission und für dieselbe gefaßt. Der Präsident und die Vizepräsidenten sind berufen, einvernehmlich auf die Wahrung der Einheitlichkeit in der Rechtssprechung der Landesverwaltungscommission hinzuwirken. Der Präsident erhält das Sistierungsrecht nicht nur gegen gewisse Beschlüsse der Vollversammlung, sondern auch gegenüber solchen der Abteilungen. Die Unterbreitungen der Landesverwaltungscommission an den Kaiser erfolgen durch den Präsidenten der Kommission im Wege des Statthalters. Durch diese Ausgestaltung wird ein weiterer Schritt unternommen, um den Ge-

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 30. September 1918.

Berlin, 30. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generaloberst von Boehn:

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. September nötigte uns, den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handzaemeabschnitt von nördlich Dixmuiden bis Werken zurückzunehmen und auf dem linken Flügel des Kampffeldes den Wyttschaetebogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handzaemeabschnitt und gegen die Linie Zarren—Westrosebeke wurden abgewiesen. Zwischen Passchenaele—Becelaere drang der Gegner bis Moorslede und Dadizeele vor. Dort fingen wir seinen Stoss auf. Der am frühen Morgen von Houthem bis Komen an der Lys vordringende Feind wurde durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen. Wir kämpften hier in der Lysniederung. Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsere Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen.

Nördlich von Cambrai sind die bis achtmal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unserer Linie bei Sancourt und Tilloy an erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Neuenville und Cantimere, fasste der Feind Fuss. Wir stehen hier am Westrande der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Strasse Cambrai—Masnieres zusammen.

Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Masnieres—Crevecoeur zurück. Mit gleicher Kraft griff er unsere Front von Connelieu bis südlich von Bellenglise an. Zwischen Connelieu und Bellincourt schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners zurück. Villers-Guislain, das vorübergehend verloren ging, wurde wieder genommen. Örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoss wieder gesäubert. Die in der Front bei Connelieu und Villers-Guislain schwer kämpfenden Divisionen warfen den aus der Richtung Marcoing gegen ihre Flanke vordringenden Feind mit ihren Reservebataillonen in entschlossenem Gegenangriff wieder zurück. Zwischen Bellicourt und Bellenglise stiess der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellicourt—Westrand Joncourt—Lehaucourt zum Stehen. Die nördlich von Guicourt sich aller Anstürme erwehrenden Regimenter mussten am Abend ihren Flügel auf Alaucourt zurücknehmen. Am grossen erfolgreichen Abschluss der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkaufte.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Gegen unsere neuen Linien am Oise—Aisnekanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir hier Gefangene. Der Franzose setzte zwischen der Suippes und der Aisne, der Amerikaner gegen den Ostrand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Auberive und Somme-Py schlugen wir mehrfach, nordwestlich von Somme-Py neunmaligen Ansturm des Gegners vor unseren Linien ab. Weiter östlich blieben Maure und Ardeuil in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Aure—nördlich Ardeuil—nördlich Sechault—Bouconville. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Ostrand des Argonnerwaldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Airetales entrissen wir dem Feind Apremont und den Wald von Montrepeau und warfen hier den Amerikaner mehr als einen Kilometer zurück.

Wir schossen gestern 40 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

danken zur Geltung zu bringen, der wiederholt den Ausgangspunkt von Verhandlungen zur Anbahnung friedlicher Verhältnisse im Königreich Böhmen bildete.

Verschiedenes.

Was ist schwerer? Der englische Dichter Milton wurde gefragt, woher es käme, daß ein englischer König schon mit 14 Jahren gekrönt werde, aber erst mit 18 Jahren heiraten dürfe? Lakonisch erwiderte der Dichter: „Weil es schwerer ist eine Frau, als ein ganzes Königreich zu regieren!“

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

ARTUR POPPER

Besitzer der chemischen Wäscherei und Färberei in Tarnob

welcher vom Felde heimgekehrt, nach langem schwerem Leiden Sonntag, den 29. September um 7:30 früh sanft entschlief. Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Dienstag, den 1. Oktober um 3 Uhr nachm. vom Bahnhofe Bielitz auf den isr. Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lokalnachrichten.

Brot wird möglicherweise diese Woche nicht verabfolgt werden können, da die Kriegsgetreidezentrale bisher das Mehlkontingent für Krakau nicht geliefert hat.

Errichtung einer städtischen Bäckerei. — Am Samstag fand eine Sitzung der städtischen Approvisionierungskommission statt, in der beschlossen wurde, in den alten Elektrizitätswerken in Podgórze eine städtische Bäckerei zu errichten. Es soll dort täglich ein Waggon Mehl ausgebacken werden, was einem Drittel des Tagesbedarfes von Krakau entspricht.

Einbruch im fürsterzbischöflichen Magazin. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in dem fürsterzbischöflichen Magazin ein Einbruch verübt, wobei Leder gestohlen wurde. Die Täter wurden von der Polizei überrascht und flüchteten. Als auf die Flüchtenden Schüsse abgegeben wurden, warf der eine der Einbrecher einen Teil des Leders weg.

Beginn der Wintersaison im Theater Nowości. Mit in Krakau noch nicht gesehenen Sensationen setzt die Winterspielzeit im Theater Nowości ein. Da ist zunächst die derzeit hervorragendste Varietenummer, die Pantzertruppe, deren Darbietungen in der „verhexten Küche“ und in den „Vier musikalischen Jungens“ alles hier geschaut übertrafen. Hortense Harrison, die Schönheit aus dem Westen, der equilibristische Akt des Merz-Trios, die Affen- und Hundedressuren Lili Berellas, das Wunder weiblicher Kraft Stella Ferry und der populäre Warschauer Komiker Eduard Reden vervollständigen das Varieteprogramm. Das mit Recht so beliebte Theaterensemble wird einen brillanten Einakter der Wiener Schwankdichter Brüder Goltz unter dem Titel „Georg lebt“ zur Darstellung bringen.

Eingesendet.

Dem geehrten P. T. Publikum teile ich hiemit ergebenst mit, dass ich das

KAFFEE CITY

Gertrudygasse Nr. 28 (Nähe Stadtanlagen)

für eigene Rechnung übernommen habe und bestrebt sein werde, die verehrten P. T. Gäste wie bisher im Restaurant Drobner in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Vom 1. Oktober an findet jeden Abend ein **KUNSTLER-SALONKONZERT** statt unter Leitung des Solisten und Mitgliedes der Warschauer Philharmonie **H. Baruch**.

Um Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **Volkman.**

MATTONI
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

Generalvertreter für Russisch-Polen:

Karl Schopper, Krakau, Karmelicka 39

Kleine Chronik.

England hat von Bulgarien Räumung der besetzten Gebiete, Demobilisierung der Armee und selbstverständlich völligen Bruch mit den Mittelmächten verlangt.

Alle sozialdemokratischen und alle polnischen Parteien haben gestern in Wien Beratungen abgehalten.

Die Getreidepreise in Ungarn wurden erhöht.

In der Ukraine werden im November die Zwanzigjährigen der besitzenden Klassen zu den Waffen einberufen werden.

Militärisches.

Landwirtschaftlicher Unterricht für Mannschaffsschulen. FZM. Freiherr von Schleyer hat im Verlage Carl Ueberreuter (M. Salzer) in Wien einen handlichen Leitfadens für den landwirtschaftlichen Unterricht an Mannschaffsschulen erscheinen lassen, der dank seiner populären Schreibweise ganz hervorragend geeignet

ist, bei den Soldaten Sinn für die Landwirtschaft zu erwecken, aber auch denen, die im Zivilberufe Landwirte sind, manches sagen wird, was sie bisher nicht gewusst haben. FZM. von Schleyer hat sein profundes Wissen hier in den Dienst des wichtigsten Kulturfaktors, der Ernährung, gestellt und seine lichtvollen Ausführungen werden überall auf fruchtbaren Boden fallen. Möge dieses Büchlein in tausenden und aber-tausenden Exemplaren in der Armee verbreitet werden zum Nutzen unseres geliebten Vaterlandes.

Zahlet bargeldlos!

Die körperlichen und seelischen Leistungen der Frau im Kriege.

Von Dr. Elisabeth Schwenke.

Wir treten hinein in den gewaltigen Arbeitsraum einer Granatenfabrik, und wir sind fast betäubt von dem Drehen der Räder, vom Sausen der Treibriemen, vom Aufprallen der Kolben. Erst allmählich erkennen wir die einzelnen Maschinen und vor jeder Maschine die Arbeiterin, wie sie in Männerkleidung die Haare vom engschließenden Kopftuch geschützt, den Hebel der Drehbank handhabt. Oder wir sehen die Heizerin am offenen Feuer unermüdetlich von morgens bis abends die Kohlen in die großen Oefen hineinschütten, damit die Riesenkessel der Fabrik den ungeheuren Druck des Wasserdampfes entwickeln. Wir staunen über die Frauen an der heißen Stahlschiene, die unbeirrt vom Funkenregen mutig und geschickt den glühenden Eisenblock mit der Zange packen und ihn auf dem rechten Weg weiterbefördern.

Ein anderes Bild: Im hellen, weit sich dehnen-den Raum der Munitionsfabrik sitzen an langen Tischen Hunderte junger Mädchen von 15 bis 18 Jahren. Sie prüfen mit schnellem Handgriff die kleinen Infanteriegeschosse, ob sie nicht ein Gramm zu leicht oder zu schwer, einige Millimeter zu lang oder zu dünn sind. Tausende von Geschossen laufen täglich durch ihre Hände und nicht einen Augenblick dürfen die Gedanken der jungen Mädels von ihrer mechanischen Arbeit zu lieben Dingen abschweifen. Denn von ihrer sorg-samen Aufmerksamkeit hängt es ab, ob die Mu-nition vorn im Schützengraben richtig funktio-niert.

Mit Geschicklichkeit und Gelstesgegenwart lenkt die Straßenbahnfahrerin ihren Wagen, da bei — wie alle diese Frauen in der neuen Kriegsarbeit — vielleicht bedrückt von dem Gefühl der großen Verantwortung, weil die allzu schnelle Erlernung ganz neuer Handgriffe und Kenntnisse ihr doch nicht die Sicherheit eines langjährigen Fahrers geben kann.

Die Frau am Pfluge, die Frau als Lenkerin eines hochbeladenen Erntewagens, die Frau als Gepäckträgerin und als Helferin in der Umzugszeit, die Frau in verantwortungsvoller amtlicher Stellung oder als Vertreterin ihres Mannes im Geschäft — alle versuchen sie die fehlende Männerkraft und -geschicklichkeit zu ersetzen; weit über das hinaus, was man von weiblicher Fähigkeit erwarten konnte, ist die Frau zum Träger unseres Wirtschaftslebens geworden.

Bei allem aber bleibt sie in erster Linie Frau, und alles, was sie mit Anspannung aller Kräfte zur Ausfüllung der Lücken unseres Wirtschaftslebens tut, erscheint fast nebensächlich neben dem, was der Krieg von ihr seelisch verlangt und gerade in ihrer Eigenschaft als Frau von ihr fordert. Die Arbeiterin in der Geschosdreherei oder im Hüttenwerk hat in den frühen Morgen- und späten Abendstunden noch Haushalt und Kinder zu versorgen, und der Gedanke an die Kinder läßt sie nicht los während ihrer langen Arbeitszeit. Ähnlich wie der Mann ins Feld, ist die Frau zur Kriegsarbeit gegangen; aber ganz anders als er löst sie sich niemals los aus ihrem alten Pflichtenkreis, sondern sie bleibt mit tausend Fäden dar-ein gebunden.

Der Mann gleitet von ihr fort in ein neues Leben, und sie selbst trägt neben dem täglichen Sehnen und Vermissen, neben dem langen Warten auf Nachricht aus dem Feld nun allein eine Last der Verantwortung, die ihr ganz neu ist. Sie hat Entscheidungen zu treffen, bei denen der Mann nicht helfen kann, weil das heimische Leben ihm fremd geworden ist. Entscheidungen, für die es gar kein Vorbild gibt, weil der Krieg alles um-gestürzt hat. Vier, fünf Jahre Entwicklung im Leben ihrer Kinder, die ganz in die Hände der

Mutter gelegt sind, das will etwas bedeuten. Und wieviel werden allein gelassen mit dieser Verant-wortung für ihr ganzes Leben.

Dazu kommt die fortwährende aufreibende Mühe um das tägliche Brot, die ständige Frage: Wie mache ich die Kinder satt? Wie ziehe ich sie sauber an, daß sie sich nicht zu schämen brau-chen? Es ist wie ein Wunder, was Muttersorge mit Fleiß und unerschöpflicher Findigkeit da zu-wege gebracht hat. Wenn die Kinder im Alter des Heranwachsens sich sehnsüchtig nach einer weiteren Brotschnitte umsehen, so ist es gewiß schwer, ihnen nein zu sagen. Das überhaupt ge-hört zu dem Schwierigsten, was man von der Frau als Hausfrau hat verlangen müssen: sie, die nar-gewöhnt war, für das Wohl ihrer Familie zu sor-gen, sollte auf einmal begreifen, daß der Staat mehr ist als die Familie, sie sollte sich klarmachen, daß der einzelne auf vieles verzichten muß, da-mit das Ganze leben könnte. In der Familie war es ihr deutlich, daß der einzelne nicht leben kann, ohne auf den anderen Rücksicht zu nehmen. Aber was war für die Frau der Staat? In diesem Kriege ist er vielen zum erstenmal zu einer lebendigen Macht geworden.

Leicht wurde den Frauen diese Erkenntnis nicht. Denn vor allem fehlt ihnen das unmittel-bare Erlebnis des Krieges. Wer von Frauen je-mals im Kriegsgebiet gewesen ist, hat sofort ge-spürt, daß draußen eine andere Luft weht als in der Heimat. Den Frauen zu Hause fehlt das Er-lebnis der großen Kameradschaft, bei der alle für einen eintreten; es fehlt ihnen das gewaltige Erleb-nis des siegreichen Angriffs oder der geschickten Verteidigung, des Stolzes auf das Selbsterrun-gene.

Draußen an der Front können wir nun einmal nicht dabei sein, und niemand ist überzeugter als wir Frauen, daß all unsere Kriegleistungen in nichts versinken vor dem übermenschlichen Rän-gen, wie es unsere Männer draußen an der Front bestehen. Aber das eine kann sich doch jede Frau sagen: Ich gehöre mit zu dem großen Heere, das gegen die ganze Welt im Felde steht. Es ist nicht gleichgültig, ob ich dabei bin. Auf jeden Arm kommt es an. Jede Frau, ob sie nun im Haus oder Beruf arbeitet, gibt ihre Kraft mit dazu zu der großen Summe von Kräften, die unsere Verteidi-gung ermöglicht.

Aus diesem Bewußtsein der engen Mitarbeit und Zugehörigkeit zu dem großen Ganzen schöpft die Frau die Kraft, alles bis zum Letzten zu er-tragen, bis zur Hingabe des Liebsten, was sie be-sitzt. Es bewährt sich hier die menkwürdige Frauengabe: Mit der Größe der Last wächst ihre Kraft. Körperlich und seelisch wird man immer neue Leistungen von ihr fordern können. Sie wird nicht müde werden und Mut und Zuversicht be-halten bis zu dem Frieden, der unser künftigen Schicksal sichere.

Sport.

Arbeiter-Sportverein — „Cracovia“ 0:8 (0:1). Schon aus dem Resultat ist ersichtlich, dass die Arbeiter bis zur Halbzeit einen ernsten Ge-gner abgaben und der einzige Treffer ist auch nur einem Verschulden ihres geradezu lächer-lich schlechten Tormannes zuzuschreiben. Die Verteidiger spielten recht brav und auch die Deckungsreihe war aufopfernd, hatte aber nur den Fehler, nicht genügend nachzurücken. Die Stürmer, die in der ersten Halbzeit gute Anla-gen verrieten, waren nach der Pause schwach. Jedenfalls zeigte der Klub, dass er zweimal 45 Minuten nicht durchstehen kann, aber bei Training beachtenswerte Leistungen wird er-zielen können. Die „Cracovia“ spielte mit Sper-ling am linken Flügel, der durch das vorher-gegangene Spiel der Reserven ermüdet war. Als linken Back begrüßten wir nach langer Zeit wieder Gintel, der seine Höchstform wohl noch nicht erreicht hat, aber durch die Sicherheit seiner weiten Bälle angenehm auffiel. Auch Kowalski fiel auf, aber leider in un-angenehmer Weise. Er hat sich seit neuester Zeit angewöhnt, seine Mitspieler während des Wettspieles anzuschreien, sie zu belehren und zu tadeln, obwohl gerade seine jetzige Form ihn zu dieser Schulmeisterstellung nicht be-rechtigt. Einen guten Tag hatte Mielech, der 4 Tore erzielte. Wojakowski als Unpartei-ischer erweckte den Wunsch, ihn recht bald als Schiedsrichter a. D. zu sehen. Das Wett-spiel war gut besucht.

Sonntag, 6. Oktober, „Amateure“ (Wien) gegen „Cracovia“

FINANZ und HANDEL.

Die ungarische Ernte. Nach verlässlichen Privatschätzungen landwirtschaftlicher Kreise kann festgestellt werden, dass das Erntergebnis infolge der klimatischen Verschiedenheiten dieses Sommers in den einzelnen Landstrichen sich auch verschiedenartig gestaltet hat. Wenn es auch die günstigen Endresultate vom Jahre 1915 nicht erreicht, so übertrifft es doch das Ergebnis des Jahres 1917, also den Durchschnitt der Normaljahre, und kann als gute Mittelernie bezeichnet werden. Besonders gut gelieten die Saaten jenseits der Donau und im Banat, während in den nördlichen Gegenden der Frühjahrrost, jenseits der Theiss aber die geringen Niederschläge die Entwicklung der Saaten in Mitleidschaft zogen. Das nasskalte Wetter im Monat Juli richtete keine ernstlichen Welterschäden an, denn sein Eintritt erfolgte, als der Schnitt schon zum grössten Teil vollzogen war. Jedenfalls ist die Ernährung der Armee sowie Ungarns sichergestellt und es wird daran gedacht werden können, einen grossen Teil des Ergebnisses an Oesterreich und Deutschland abzugeben.

Bohnenkaffee — auf chemischem Wege. Dem Chemiker und Direktor der Genter landwirtschaftlichen Versuchstation Simon Eisenach ist es gelungen, die Stoffe des reinen Bohnenkaffees zu erforschen und aus einheimischen Samereien ein Röstprodukt herzustellen, das den Geruch und Geschmack gerösteten Kaffees genau widergibt.

Die Streichholzindustrie in Amerika. Nach einem Bericht des schwedischen Generalkonsuls in Chicago über den Streichholzmarkt in den Vereinigten Staaten betrug die Erzeugung der Union im Jahre 1914 20.305.000 Gros (im Werte von 12.565.000 Doll.), wogegen sie sich im Jahre 1917 auf 28.805.000 Gros belief. Die Län-

der, die den grössten Wettbewerb ausübten, waren Schweden und Japan. Der Wert der schwedischen Streichholzausfuhr erhöhte sich von 473.628 Doll. im Jahre 1914 auf 820.827 Doll. im Jahre 1917. Japans Ausfuhr stieg von 22.797 Doll. im Jahre 1914 auf 890.374 Doll. im Jahre 1917. Amtlichen Mitteilungen zufolge waren im Jahre 1915 in der japanischen Streichholzindustrie 21.357 Personen beschäftigt, darunter 73 v. H. Frauen. An Güte sollen die japanischen Streichhölzer sowohl den schwedischen, als auch den amerikanischen Streichhölzern nachstehen.

1. Oktober.

Vor vier Jahren.

Fortschreiten des Angriffes auf Antwerpen. — Vorstösse aus Toul abgeschlagen.

Vor drei Jahren.

Russischer Angriff bei Aleksiniec abgewiesen. — Italienische Angriffe am Tolmeiner Brückenkopf und den Mrzli Vrh blutig abgewiesen. — Franzosen greifen östlich Souchez bei Neuville und in der Champagne erfolglos an.

Vor zwei Jahren.

Rumänische Angriffe westlich Petroszeny und südlich des Rotentum-Passes abgewiesen; teilweise günstige Kämpfe bei Brzezany und westlich Brody. — Feindliche Angriffe bei Thiepval, Rancourt—Courcellette und Morval abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Abflauen italienischer Angriffe bei Podlaka; Angriffe auf der Hochfläche von Bainizza abgewiesen. — Fliegerangriff auf Brindisi, Jesi, Ferrara und Ponte la Gascura. — Gegenseitige starke Fliegerkämpfe im Westen; Gefechte längs der Aisne, nordöstlich Reims und in der Champagne. — 21.000 Tonnen versenkt.

Ueber allerhöchste Ermächtigung Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät

45. k. k. Staatslotterie für Zivilwohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie enthält 22.747 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 700.000 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

250.000 Kronen.

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 3. Oktober 1918.

Ein Los kostet 5 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien III, Vordere Zollamtsstrasse 5, bei der kgl. ung. Lotteriedirektion in Budapest IX, Hauptzollamtsgebäude, in Lotteriekolporturen, Laubstrassen, bei Steuer-, Post- und Eisenbahnamtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. — Die Lose werden porto frei zugesandt.

Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).



Ab 1. Oktober konzertiert täglich im

Café 'Secession'

Annagasse Nr. 2

die beliebte Künstler-Kapelle
ADOLF GRÜNBERG

BUDAPEST KLEIN & KRANZ

SPEDEITEURE

VI, Graf Zichy Jenő-Gasse 10

Regelmässiger Sammelladungs-

Verkehr ab Budapest u. Ungarn nach Galizien,
der Bukowina u. Königreich Polen.

Prompte Verladung.

Solide Bedienung.

Kaufe

von Herrschaften abgelegte Herrenkleider.

Korrespondenzkarte zu richten an L. SCHMAUS, Krakau, Szerokagasse Nr. 22.

KURSE

der deutschen Stenografie sowie

der deutschen Sprache

Literatur, Grammatik, Konversation, eröffnet ab 1. Oktober staatl. geprüfte Lehrerin. Einschreibungen erfolgen ab 1. von 10—12 und von 2—7 Uhr. E. Matzner, Zyalikiewiczagasse 9, Parterre rechts.

Kappen aller Art, Bajonette, Säbel

Kuppeln, Portepes, Leibgürtel und sämtliche Ausrüstungsgegenstände empfiehlt

erstklassige

Uniformierungsanstalt
A. BROSS

Krakau, Floryńskagasse 44, beim Florianertor.
Telephon Nr. 3269.

Ein möbliertes

Zimmer

bei Łobzów zu vermieten. Naheres in der Administration d. Blattes.

Antiquitäten

Silber, Glas u. Porzellan, kauft und verkauft.
S. Katzner, Brackastr. 5.

Elegant möbliertes

grosses Zimmer

elektr. Licht, Klavier sofort oder ab 1. Oktober zu vermieten.

Wielole 9, I. St., links.

ASBESTWAREN

wie: Asbestplatten, Schnur und Dichtungen, ferner sämtliche technische Artikel, auch in grösseren Posten

zu kaufen gesucht

Gefl. Offerte an die Technische und Maschinen-Handelsgesellschaft, Budapest VI, Podmarniczkygasse 19. — Telegrammadresse: Emgete.

STOFF-FARBEN

Altbekannte Marke! Kein Kriegserzeugnis!

In allen gangbaren Farben!

100 Päckchen Kronen 36.—

500 Stück gegen Nachnahme franko.

„Nyvarjon“ Geschäftshaus ANTON GROSS

Budapest VIII, Josefsring 23/17.

Deutsches Kinderfräulein

zu einem 5jährigen Mädchen und 6 Monate altem Buben, die auch in der Wirtschaft mithilft und etwas kochen kann, wird gesucht. Anträge unter „Kinderfräulein“ an die Administration des Blattes.

Seltenes Angebot!

Rosa-Packpapier in sämtlichen Formaten verkauft täglich nur von 5 bis 7 Uhr nachm. zum Preise von K 1.85 per 1 kg bis 10 kg nur an Konsumenten (Selbstverbraucher).

Agentur-Haus DAVID RETTIG
Krakau, Dietlagasse Nr. 57. Tel. 3438

Sie haben Gold in Ihrem Keller

wenn Sie sich mit Champignon-Zucht befassen. Keinerlei Investition, jeder Keller, jede Kammer, jedes leere Zimmer ist dazu geeignet. 50—60 K täglicher Nebenverdienst. Stets im Sommer und Winter erzeugbar. Schwammkeimlinge (Brut) 7 K per Kilo, 5 Kilo 27 K samt Gebrauchsanweisung sendet LUDWIG RETEK, Czegled (Ungarn) Gubody-utca 5.

Pelzpellerine

preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen von 9—12 u. d. von 2—5 Uhr. Eichlern, Zbilkiewiczza 12, Parterre.